

Medienmitteilung, 19. Juni 2013

Ingenieure spielen zentrale Rolle in der nachhaltigen Entwicklung der Schweizer Verkehrsinfrastruktur

Sessionsanlass der usic zur nachhaltigen Mobilität in der Schweiz

Bern, 19. Juni 2013 – Anlässlich der laufenden politischen Diskussionen rund um die Mobilität der Zukunft in der Schweiz hat die usic heute ihren diesjährigen Sessionsanlass durchgeführt. Als Referierende geladen waren Karin Frick, Geschäftsleitungsmitglied des Gottlieb Duttweiler Instituts, und Benno Singer, Stv. Gesamtleiter der ewp-Gruppe. Karin Frick präsentierte einen Überblick über die Mobilität der Zukunft, neue Akteure in diesem Bereich sowie über den Umgang mit Mobilität. Benno Singer beleuchtete die konkreten Herausforderungen für eine zukunftsfähige Mobilitäts- und Infrastrukturplanung aus Sicht der usic. Am diesjährigen usic-Sessionsanlass haben 10 Nationalräte teilgenommen.

Die Schweiz verfügt über ein ausgezeichnetes Strassen- und Schienennetz. Zunehmend aber stossen die Infrastrukturnetze in den Spitzenzeiten an Kapazitätsgrenzen. Die Gründe liegen nah. Einerseits nehmen die Mobilitätsbedürfnisse der Privaten und Wirtschaftsakteure zu, andererseits nimmt das Bevölkerungswachstum durch die andauernde Zuwanderung stetig zu. Die künftige Bewältigung der anfallenden Mobilitätsbewegungen stellt politisch und wirtschaftlich eine zentrale Herausforderung dar.

USIC-Sessionsanlass zum Thema Mobilität

So stand der diesjährige Sessionsanlass der Schweizerischen Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen usic unter dem aktuellen Thema Mobilität. Für die Referentin Karin Frick gibt es einen zentralen Ansatzpunkt in der künftigen Ausgestaltung der Mobilitätsinfrastrukturen, wie sie erklärt: «Die Software (Zugang und Navigation) wird in Zukunft wichtiger sein als die Hardware (Verkehrsmittel und Infrastruktur). Mobilität wird weniger zur Wahl zwischen bestimmten Verkehrsmitteln als deren kluge Kombination und der intelligenten Ausnutzung der vorhandenen Infrastruktur». Benno Singer meinte in seiner Rede: «Die Schweiz verfügt über ein sehr gutes, langfristig optimierbares Verkehrssystem. Die vielen zur Diskussion stehenden Ausbauprojekte sind aber aufgrund des kontinuierlichen Bedürfniswandels kritisch zu hinterfragen». Für die künftige Bewältigung der anfallenden Mobilitätsbewegungen plädiert die usic sowohl für wissenschaftliche Prioritätensetzung, beschleunigte Verfahren, die Stärkung des Verursacherprinzips in der Infrastrukturfinanzierung als auch für die Aus- und Weiterbildung von Nachwuchskräften im Ingenieurwesen und den Einbezug der Ingenieure und Planer. Die usic, anerkannte nationale Stimme der beratenden Ingenieur- und Planerunternehmen in der Schweiz, vertritt eine klare Haltung rund um die Debatten der künftigen Mobilitätsinfrastruktur. Die beratenden Ingenieurinnen und Ingenieure, welche in den usic-Mitgliedsunternehmen vereint sind, sind in der Planung und Realisierung der erforderlichen Infrastrukturprojekte massgebend und umfassend involviert. Für sie ist ein Ausbau des bestehenden Infrastrukturnetzes aus technischer Sicht ohne Weiteres machbar. Welche Ausbauten auch unter Berücksichtigung der Zielsetzungen der Nachhaltigkeit zweckmässig sind, ist jedoch zu prüfen.

Die Haltung der usic

Die usic sieht für die Zielerreichung allerdings gewisse Risiken, die sie empfiehlt, im Rahmen der laufenden und anstehenden politischen Diskussionen zu berücksichtigen. Gemäss der Vereinigung haben die Festlegung und Priorisierung von Ausbauprojekten sowohl der Strasse wie auch der Schiene streng nach wissenschaftlich-sachlichen Kriterien zu erfolgen. Regionalpolitischen Aspekten darf indessen kein Gewicht zukommen. Die usic sieht auch dringenden Handlungsbedarf in der Planung und Realisierung von rechtlichen Verfahren bei grossen Infrastrukturvorhaben in der Schweiz. Diese sind zu kürzen und zu straffen. Dies gilt namentlich auch für Beschwerdeverfahren. Bei der Finanzierung der Verkehrsinfrastrukturprojekte ist laut der usic das Verursacherprinzip zu stärken. Höhere Tarife im öffentlichen Verkehr und Road Pricing-Ansätze im Strassenverkehr dürfen keine Tabus sein. Bei der Infrastrukturerrichtung empfiehlt die usic die Beteiligung Privater zu fördern (Public Private Partnership). Bezüglich des nach wie vor grossen Mangels an qualifizierten Nachwuchskräften sieht die usic dringenden Bedarf, die Ausbildung junger Fachkräfte sowie die Forschung und Lehre in den Ingenieurwissenschaften hinsichtlich der künftigen Herausforderungen noch stärker zu fördern. Für die usic ist klar: «Die Ingenieure und Planer spielen bei der Bewältigung der verkehrsplanerischen Herausforderungen eine zentrale Rolle und sind deshalb von Beginn an in die Konzeption und Umsetzung miteinzubeziehen», wie Mario Marti, usic-Geschäftsführer, erklärt.

Laufende politische Diskussionen rund um die Mobilität der Zukunft – Eine Übersicht

Das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) rechnet in den kommenden Jahren mit einer massiven Zunahme an Strassen- und Schienenverkehr. So sollen laut den aktuellsten Studien im Zeitraum 2010 bis 2030 der öffentliche Personenverkehr um 50 Prozent und der motorisierte Individualverkehr um 19 Prozent zunehmen. Im Schienenverkehr zeigt sich das gleiche Bild. In derselben Periode, so die Hochrechnungen, werde der Güterverkehr Strasse um 27 Prozent und der Güterverkehr Schiene um 77 Prozent steigen. Zur Bewältigung dieser Verkehrszunahmen müssen die bestehenden Infrastrukturnetze gezielt ausgebaut werden. Dabei sind grosse Anstrengungen in finanzieller, zeitlicher, politischer und personeller Sicht dringend nötig, um den wachsenden Bedürfnissen rechtzeitig und umfassend gerecht werden zu können. Unter dem Programm «Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur» (FABI) beschäftigt sich derzeit die eidgenössische Politik. Mit der Schaffung eines Bahninfrastrukturfonds soll die Finanzierung von Betrieb, Substanzerhalt und Ausbau der Eisenbahninfrastruktur auf eine neue Basis gestellt werden. Auch im Bereich der Strassen stehen Finanzierungsgefässe, die Spezialfinanzierung Strassenverkehr und der Infrastrukturfonds, zur Debatte.

Medienkontakte

Dr. Mario Marti, Geschäftsführer usic, Effingerstrasse 1, Postfach 6916, 3011 Bern, Tel. 031 970 08 88,

mario.marti@usic.ch

Roman Griesser, Grayling Schweiz AG, Tel. 044 388 91 11, roman.griesser@grayling.com

Weitere Informationen

USIC: www.usic.ch

Bedeutende Ingenieurprojekte: www.ingenieure-gestalten-die-schweiz.ch

Plakatkampagne: www.usic-poster.ch

Facebook: www.facebook.com/usic.ch, www.facebook.com/k.ING.usic

Twitter: www.twitter.com/usic_ch

USIC

Union Suisse des Sociétés d'Ingénieurs-Conseils
Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen
Unione Svizzera degli Studi Consulenti d'Ingegneria
Swiss Association of Consulting Engineers
Member of FIDIC and EFCA

Über die usic

Die Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen usic nimmt seit 1912 die Interessen der Arbeitgeber in der Planerbranche gegenüber Politik und Wirtschaft wahr und ist die anerkannte nationale Stimme der Ingenieurbranche in der Schweiz. Sie fördert die öffentliche Akzeptanz technischer Vorhaben und engagiert sich in der Qualitätssicherung sowie Berufsbildung und für die Nachwuchsförderung. Gegründet wurde die Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmen usic 1912 unter dem Namen ASIC (Association Suisse des Ingénieurs-Conseils). Die ASIC war eine angesehene Vereinigung renommierter Ingenieure – hier Mitglied sein zu dürfen, war eine grosse Ehre und Anerkennung. Mittlerweile ist die usic ein gut aufgestellter, moderner Verband und zählt 430 Mitglieder. Diese sind mit Ingenieurbüros an rund 940 Standorten vertreten und beschäftigen über 11'000 Mitarbeitende. Die usic-Unternehmen decken alle ingenieurrelevanten Tätigkeiten im Baubereich ab: Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik, Elektroingenieurwesen, Geologie und Geotechnik, Umweltingenieurwesen, Geomatik sowie Raum- und Landschaftsplanung.